

Umfahrung B169 Plessa: Umstrittenes Bauprojekt nun endgültig begraben?

Der Bund hat Planungen für Umfahrungen von Plessa und Elsterwerda gestoppt. Auch die der B169. Das Land fordert Nachbesserungen. Aktuell weiß niemand, was von den drei Einzelprojekten noch übrig bleibt.

02. Dezember 2023, 05:00 Uhr

-

Plessa/Elsterwerda

Ein Artikel von



[Manfred Feller](#)



Ein Foto mit Symbolcharakter. Die B 169-Nordumfahrung von Plessa und Kahla wird mitsamt eines Teils der Planungsgelder zu Grabe getragen. Die Bürgerinitiative, die jahrelang gegen diese eine Trasse gekämpft hat, packt kräftig mit an. © Foto: Manfred Feller

Nach dem Veto des Bundesverkehrsministeriums zur Grobentwurfsplanung und den Prüfaufträgen durch das Infrastrukturministerium Brandenburg scheint alles auf der Kippe zu stehen. Die umstrittene Nordumfahrung der Bundesstraße 169 von Kahla und Plessa rückt außer Sichtweite. Fraglich ist auch, ob Elsterwerda seine beiden Ortsumgehungen im Norden und Süden erhalten wird, nur eine oder gar keine.

Das, was die [Bund-Länder-Projektgesellschaft Deges](#) jetzt mitteilt, kommt einem Paukenschlag gleich. Vor allem für die Planer fällt das Fazit der verkehrswirtschaftlichen Bewertung des

Gesamtprojektes durch Bund und Land ernüchternd aus: „Im Ergebnis wird die wirtschaftliche Realisierbarkeit des Gesamtvorhabens als gering eingeschätzt, da das Projekt aufgrund der erheblich gestiegenen Projektkosten an der Grenze der Bauwürdigkeit liegt.“

Kostentreiber seien vor allem die explodierten Baupreise, die Forderung nach zusätzlichen Bauwerken und umfangreiche Erdbauarbeiten. Weiter heißt es: „Der Projektnutzen – etwa die Verbesserung von Reisezeiten, der Verkehrssicherheit und der Betriebskosten – überwiegt nur minimal die Projektkosten von insgesamt rund 205 Millionen Euro. Dadurch ergibt sich in der Gesamtbetrachtung eine grenzwertige Projektwirtschaftlichkeit.“



B169-Umfahrung von Plessa und Kahla stört Mensch und Natur

Zumindest die [Nordumfahrung von Plessa](#) mit erheblichen Eingriffen in die Natur (wie Waldholzung), mit Altbergbau und Beeinträchtigungen für Bewohner könnte damit beerdigt sein. Für die vor fast drei Jahren angetretene [Bürgerinitiative „Keine Nordumfahrung Kahla-Plessa B 169“](#) ist diese Botschaft fast so, als wenn Nikolaus und Heiligabend auf einen Tag fallen würden. „Die gestoppte Planung für die Nordumfahrung ist für uns ein wichtiges Signal. Aber auch eine Genugtuung, dass unsere kritischen Hinweise wahrgenommen werden. Wir haben gezeigt, dass es sich lohnt, für eine Sache zu kämpfen. Ich bin stolz, dass wir durchgehalten haben“, sagt [Kristin Schröder-Grahe](#), eine der Sprecherinnen der Bürgerinitiative.

Als einen der Knackpunkte sieht nicht nur sie den [Altbergbau im Norden von Plessa](#), jetzt von der Deges mit „umfangreichen Erdbauarbeiten“ umschrieben.

Abgelegt sind die drei Umfahrungen nicht. Vielmehr hat das [Brandenburger Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung](#) die Deges „mit Untersuchungen zur Verbesserung der Projektwirtschaftlichkeit“ beauftragt. Es geht um Kostenoptimierungen und darum, nicht mehr das Gesamtprojekt mit drei Umfahrungen als Einheit zu betrachten (also alles oder nichts), sondern auch die Teilprojekte auf eine mögliche Realisierbarkeit zu überprüfen.

Planer der Deges mögen Realisierbarkeit der Einzelprojekte prüfen

Im Einzelnen solle die Deges das tun: „Überprüfung von weiteren Optimierungsmöglichkeiten, insbesondere im Bereich von Knotenpunkten; verkehrswirtschaftliche Bewertung des Gesamtprojekts unter Zugrundelegung alternativer Trassenvarianten sowie Untersuchungen der verkehrlichen Wirkungen von möglichen Einzelmaßnahmen und deren Kombinationsmöglichkeiten.“ Das Ziel sei es, die Vorentwurfsplanung mit Blick auf Realisierbarkeit und Raumverträglichkeit weiterzuführen.

„Dadurch könnte wieder die von uns favorisierte Südvariante in Verbindung mit dem [Hochwasserschutz an der Schwarzen Elster](#) ins Gespräch kommen. Wir sind weiterhin zur Zusammenarbeit bereit“, sagt Kristin Schröder-Grahe. Sollte Plessa komplett leer ausgehen, dann müsste aus ihrer Sicht wenigstens die Ortsdurchfahrt optimiert werden, beispielsweise mit Flüsterasphalt und Lärmschutzmaßnahmen. Nach Angaben der Deges fahren täglich bis zu 7900 Fahrzeuge über diesen Teil der Bundesstraße. Die Bürgerinitiative wolle sich auch weiterhin treffen.

Die Botschaft von dem sehr wahrscheinlichen Aus für die B169-Nordumfahrung hat [Plessas Amtsdirektor Göran Schrey](#) mit Bürgermeister Gottfried Heinicke und [Elbe-Elster-Landrat Christian Jaschinski](#) diese Woche beim zuständigen Ministerium in Potsdam persönlich entgegengenommen. „Wir haben immer gesagt: ‚Stoppt die Planung, weil die Kosten nicht kalkulierbar sind! Versenkt kein Planungsgeld!‘“, so der Verwaltungschef.

Altbergbau bei Senftenberg bereitet Probleme

Wiederholt sei auf ähnliche Projekte oder auf problembehaftete fertige Straßen in Altbergbaugebieten verwiesen worden. Dazu gehöre die [B169 zwischen Senftenberg und Sedlitz](#), die eine lange Zeit gesperrt werden musste. Seiner Kenntnis nach hätten sich die veranschlagten Kosten allein für die Nordumfahrung von Plessa und Kahla zwischen 2019 und 2023 von 26,9 auf sagenhafte 81,6 Millionen Euro in die Höhe geschraubt. Zusätzliche Ausgaben würden zum Beispiel für drei vom Umweltbundesamt geforderte Wildbrücken anfallen.

Auch der Amtsdirektor vermutet, dass die Südumfahrung wieder eine Rolle spielen dürfte. Kostengünstiger könnte sie gebaut werden, wie von der Bürgerinitiative längst vorgeschlagen, wenn sie westlich von Plessa in Höhe des Gewerbegebietes auf die vorhandene B169 treffen würde. Bis Elsterwerda müsste die Bundesstraße „lediglich“ dreistreifig ausgebaut werden, um dann auf die Elsterwerdaer Umfahrungen zu treffen. Kahla sei dabei besonders zu schützen. Bei dieser Variante wäre der zusätzliche Flächenbedarf überschaubar.

Das Projekt [Dreistreifigkeit der B169](#) sollte endlich auch zwischen der Autobahnanschlussstelle Ruhland und Plessa in Angriff genommen werden. Göran Schrey geht davon aus, dass die Ströme der Arbeitspendler mit Blick auf die avisierten [Großinvestitionen in Lauchhammer](#), Schwarzheide und Schipkau weiter wachsen werden.

Elsterwerda braucht Entlastung

Da die drei geplanten Umfahrungen für Plessa und Elsterwerda jetzt nicht mehr als ein Paket, sondern einzeln betrachtet werden müssen, sieht Elsterwerdas Bürgermeisterin Anja Heinrich bei einem Scheitern in Plessa gute Chancen für Elsterwerda. Laut der Planungsgesellschaft Deges wälzen sich täglich 12.300 Fahrzeuge über den Knotenpunkt B101/169 in Elsterwerda. Ein bedeutender Teil rollt durch das erweiterte Zentrum auf teilweise stark sanierungsbedürftigen Straßen. „Das wichtigste Projekt ist für uns die Südumfahrung, um die Innenstadt zu entlasten“, sagt sie. Natürlich würde auch die nördliche Umfahrung vor allem den Lkw-Durchgangsverkehr fernhalten.

Zu den Chancen meint sie: „Hinter uns liegen bereits 30 Jahre Forderungen und Planung. Ich hoffe nicht, dass wir noch einmal zehn Jahre auf den ersten Spatenstich warten müssen.“ Wäre die Südumfahrung für Elsterwerda bereits fertig, dann könnte während des anstehenden grundhaften Ausbaus von Abschnitten der Bundesstraßenortsdurchfahrt der Umleitungsverkehr darüber rollen. Doch so wird er weiträumig umgelenkt, wenn 2024 die Großenhainer Straße unter Vollsperrung gebaut werden soll und anschließend der Denkmalplatz mit Umfeld. Auch die marode Lauchhammer Straße müsse dringend im Interesse von Hunderten von Anwohnern erneuert werden.